

SAG'S DOCH EINFACH! - LEICHTE SPRACHE IM RELIGIONSUNTERRICHT

Projekt zur Masterarbeit von Julia Kraft Johannes Gutenberg-Universität Mainz (2017)



IM ANFANG WAR DAS WORT ... SPRACHE UND RELIGION

- Sprache als Grundmerkmal des Menschen
 - o "Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt" (L. Wittgenstein)
- Theologie und Religion sind schon immer an Sprache gebunden
- Fremdwerden des christlichen Glaubens
- Fremdwerden der christlichen Semantik
 - o Verständigungsproblem der Religion
 - o Sprachlosigkeit der Subjekte



RELIGION ALS FREMDSPRACHE?!

- Neue Rahmenbedingungen für religiöse Bildungsprozesse
 "Religion als Fremdsprache?" (Altmeyer 2011)
- Sprache als DAS Medium und zentrale Dimension von RU
- Intention RU: zu (eigen-)verantwortlichem Denken und Handeln im Hinblick auf Religion und Glauben zu befähigen (DBK 2005: Der RU vor neuen Herausforderungen)
- Ein Schwerpunkt: Förderung religiöser Dialog- und Urteilsfähigkeit
 - o gesprächsfähige (religiöse) Identität (Rahmenlehrplan RLP, S.3)
- Religiöse Sprachkompetenz
 - o Rel. Sprache verstehen und verwenden
 - o Sich über rel. Fragen und Überzeugungen verständigen



Motivation für das Projekt: Sag's doch einfach!

Es wäre doch so einfach: Macht's wie der Chef.
Jesus hat sich doch auch Mühe gegeben, möglichst
verständlich zu sein [und] versucht etwas mit Bildern
und Begriffen zu erklären, mit denen seine Zuhörer
etwas anfangen konnten. [...] Darf ich euch einen
Vorschlag machen? Sprecht doch einfach über Gott,
wie ihr bei einem Bier sprecht. Dann ist das vielleicht
noch nicht modern, aber immerhin mal wieder
menschlich, nah und nicht zuletzt verständlich.

E. Flügge: Der Jargon der Betroffenheit. Wie die Kirche an ihrer Sprache verreckt (2016)

DAS KONZEPT DER LEICHTEN SPRACHE

- Sprache als eine Barriere zur Teilhabe an der Gesellschaft
- Kernfunktion der Leichten Sprache: Verständlichkeit
- Primäre Adressaten:
 - o Menschen mit Lernschwierigkeiten oder Hörbehinderung
 - o Personen mit geistiger Behinderung
 - o Menschen mit Analphabetismus
 - o Personen mit Migrationshintergrund
 - o Jugendliche ohne Deutschkenntnisse



... ihnen kann Leichte Sprache wie ein Schlüssel die Tür zum Verständnis öffnen

- Texte in Leichter Sprache...
 - ... orientieren sich an der konzeptionellen Mündlichkeit
 - ... orientieren sich am Prinzip der Proximität (Orientierung am unmittelbaren Ich-Hier-Jetzt des Lesers)
 - ... sind in den Bereichen Wortschatz, Satzbau, Weltwissen systematisch reduziert
- Texte in Leichter Sprache folgen bestimmten Regeln

LEICHTE SPRACHE · EINE AUSWAHL DER REGELN

Textebene

- o Konzentration auf wichtige Informationen
- o Beschränkung bzw. Auslassung zugunsten der Verständlichkeit
- klare Benennung des Themas
- o thematische Entfaltung (Erläuterungen, Exemplifizierungen mit Bsp.)
- o nachvollziehbare Metaphern (Vergleiche) mit Lebens(welt-)bezug
- Unterstützende Gliederung und Textgestaltung ("Layout")
 - jeder Satz auf eine neue Zeile
 - Zwischenüberschriften und Hervorhebungen
 - ggf. mit passender Visualisierung

Satzebene

- o nur ein Gedanke / eine Aussage pro Satz
- o kurze Sätze
- keine komplizierten Satzgefüge
- o wenn möglich: direkte Rede

Wortebene

- o leicht verständliche und allgemein bekannte Wörter
- o wenn möglich: Vermeidung von Fremd- und Fachwörtern
 - ggf. umschreiben oder erklären (mit anschaulichen und alltagsnahen Beispielen)
- o kurze Wörter (keine langen Komposita)
 - o keine unbekannten Abkürzungen



LEICHTE SPRACHE IM RELIGIONSUNTERRICHT? DIDAKTISCH-METHODISCHE REFLEXION



PROJEKTANSATZ

- Theologische Konzepte und religiöse Überzeugungen in ihrer überlieferten Gestalt ... für heutige Rezipienten zu abstrakt und fremd? (»Religion als Fremdsprache«)
- Leichte Sprache als eine Möglichkeit, das (religiöse) Sprechen über den eigenen Glauben an die je eigene Sprache (Erfahrungs- und Lebenswelt) rückzubinden?



- Keine "1:1 Umsetzung"
 Adaption der Idee der Leichten Sprache
 - Auswahl und Anpassung (Didaktisierung) der Regeln
 - o Nicht zwingend Übersetzung eines Ausgangtextes → eigenes Nachdenken (Autorenschaft der Schüler/-innen)
 - Einbindung / Integration des Konzepts: Vorbereitung und Reflexion Übersetzung kein Selbstzweck!

SAG'S DOCH EINFACH! INTEGRATION DER LEICHTEN SPRACHE IM RU

Die Einbindung / Integration des Konzepts der Leichten Sprache im RU geschieht in drei Phasen, in denen der "Übersetzungsprozess" grundlegend vorbereitet wird, die Schüler/-innen beim Verfassen ihrer Übersetzungen methodisch unterstützt und die Ergebnisse gemeinsam reflektiert werden, was abschließend zu einer weiterführenden - vertiefenden - Arbeit führen kann.



Zur Beschreibung dieses Modellvorschlags: Siehe Schaubild rechts (Seite 5).



Phase 2 · Erarbeitung der Übersetzung

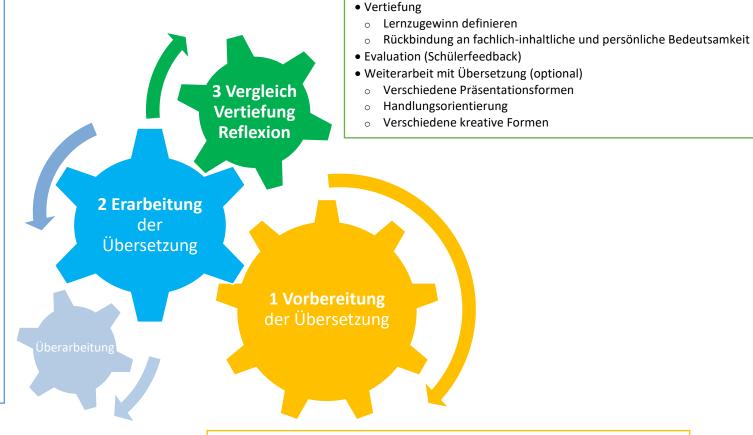
- 1. Schritt: Planen · Textvorbereitung
- Reduzierung der Komplexität des Inhalts auf das erkannte Wesentliche (»persönliche Essenz«)
- Strukturierung des Textes (Entfaltung des Textes)
- 2. Schritt: Formulieren: Sag's doch einfach! ... in deinen eigenen Worten!
 - Orientierung an den Projektregeln
- o Ziel: Verständlichkeit
- o Orientierung an gleichaltrigen Adressaten
- Rückbindung an eigene Lebens- und Erfahrungswelt (alltagsnahe und authentische Sprache)
- 3. Schritt: Überarbeiten · "Plausibilitätscheck"
 - Überprüfen der Verständlichkeit und Überarbeitung

Mögliche Sozialformen: Einzelarbeit sowie Partnerund Kleingruppenarbeit

 GA ermöglicht Austausch bei Planung, Formulierung und Überarbeitung (kommunikationsfördernd)

Passende Lernarrangements: Kreative Schreibanlässe

- Orientierung an konzeptioneller Mündlichkeit und am Leser (Adressatenbezug)
- Authentische Schreibanlässe(?)



Phase 1 · Vorbereitung der Übersetzung

- Im Lernkontext ankommen: Hinführung und Sensibilisierung, Motivation
- Auseinandersetzung mit dem gewählten Thema bzw. theologischen Konzept
- o Fachlich-inhaltlich ... bezugnehmend auf biblisch-theologische (Glaubens-) Überlieferung

Phase 3 · Vergleich · Vertiefung · Reflexion

Präsentation der ÜbersetzungReflexion, Vergleich und Austausch

o Persönlich ... bezugnehmend auf eigene Erfahrungs- und Lebenswelt

Passende Lernarrangements

- o Verschiedene Zugänge ermöglichen (ästhetisch, kognitiv, erfahrungsorientiert, ...)
- \circ Offene Unterrichtsform (Stationsarbeit, ...) \rightarrow Differenzierung ermöglichen
- Handlungsorientierung
- Kommunikationsfördernde Sozialformen und Methoden (»Sprechen lernen«)

Phase kann auch durch vorangegangene Unterrichtseinheit ersetzt werden.

AUSGEWÄHLTE UND DIDAKTISIERTE REGELN FÜR DEN RELIGIONSUNTERRICHT





Siehe dazu auch das Schülerheft

Sag's in deinen eigenen Worten!

- ✓ Benutze deine eigenen Worte, um den Begriff zu erklären.
- ✓ Verwende dazu auch anschauliche Beispiele oder Vergleiche.
- ✓ Fallen dir dazu vielleicht auch Erfahrungen oder Erlebnisse ein, die helfen könnten den Begriff zu verstehen?

Sag's mit verständlichen Wörtern!

- Verwende keine schwierigen Wörter (Fremd- oder Fachwörter). Wenn du sie verwenden musst: Erkläre sie.
- ✓ Benutze leicht verständliche Wörter, die allgemein bekannt sind.
- ✓ Verwende bildliche Sprache (Metapher) nur dann, wenn sie verständlich und nachvollziehbar ist.

Achte auf einen klaren Textaufbau!

- ✓ Achte auf einen logischen Textaufbau: Man sollte dem Text leicht folgen können.
- Schreibe keine komplizierten Sätze.
- ✓ Schreibe kurze Sätze: Pro Satz nur einen "Gedanken"!
- ✓ Schreibe in jede Zeile nur einen Satz.
- ✓ Unterstreiche wichtige Dinge im Text.
- ✓ Mache Absätze und wenn es passt (Zwischen-)Überschriften.

EXEMPLARISCHE THEOLOGISCHE KONZEPTE IDEENPOOL



Glaube Schöpfung
Gebet Offenbarung Gnade
Gott HeiligerGeist Fastenzeit
Heilig Barmherzigkeit
Beichte HeiligeSchrift
ReichGottes
Dreifaltigkeit Gottesbild
Gewissen Nächstenliebe Ostern
Versöhnung Versöhnung Auferstehung Taufe
Umkehr Sakramente Erlösung Wunder Hoffnung Sünde Segen

EIGENE IDEEN:

QUELLEN · (VERTIEFENDE) LITERATUR

LEICHTE SPRACHE

- Aichele, Valentin: "Leichte Sprache Ein Schlüssel zu "Enthinderung" und Inklusion". In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 64 (2014), S. 19-25, (online verfügbar unter: http://www.bpb.de/apuz/179337/leichte-und-einfache-sprache).
- Bredel, Ursula; Maaß, Christiane: *Leichte Sprache. Theoretische Grundlagen Orientierung für die Praxis*. Berlin: Dudenverlag 2016.
- Evangelium in Leichter Sprache, (online verfügbar unter: www.evangelium-in-leichter-sprache.de oder https://www.bibelwerk.de/Sonntagslesungen.39460.html/Evangelium+in+Leichter+Sprache.102163.html).
- Kellermann, Gudrun: "Leichte und Einfache Sprache-Versuch einer Definition". In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 64 (2014), S. 7-10, (online verfügbar unter: http://www.bpb.de/apuz/179337/leichte-und-einfache-sprache).
- Maaß, Christiane: *Leichte Sprache. Das Regelbuch*. Münster: Lit-Verlag 2015, (online verfügbar unter: https://www.uni-hildesheim.de/media/fb3/uebersetzungswissenschaft/Leichte_Sprache_Seite/Publikationen/Regelbuch_komplett.pdf).
- Seitz, Simone: "Leichte Sprache? Keine einfache Sache". In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 64 (2014), S. 3-6, (online verfügbar unter: http://www.bpb.de/apuz/179337/leichte-und-einfache-sprache).
- Stefanowitsch, Anatol: "Leichte Sprache, komplexe Wirklichkeit". In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 64 (2014), S. 11-18, (online verfügbar unter: http://www.bpb.de/apuz/179337/leichte-und-einfache-sprache).
- Netzwerk Leichte Sprache: Regeln für Leichte Sprache (online verfügbar unter: http://www.leichtesprache.org/images/Regeln_Leichte_Sprache.pdf).

RFI IGIÖSF SPRACHE

- Altmeyer, Stefan: Fremdsprache Religion? Sprachempirische Studien im Kontext religiöser Bildung, Stuttgart: Kohlhammer 2011.
- Altmeyer, Stefan: "Im Anfang war das Wort sind die Worte nun am Ende?". In: *Theologisch-praktische Quartalschrift* 160 (2012), S. 58-69.
- Katechetische Blätter 141 (2016): Wörterleuchten.
- Langenhorst, Georg: "Sprachkrise im 'Theotop'? Zur Notwendigkeit radikaler Neubesinnung religiöser Sprache". In: *Religionspädagogische Beiträge* 69/2013, S. 65-76.
- Schärtl, Thomas: "'Gott und das Kaninchen'. Über Religion als Fremd- und Muttersprache". In: *Religionspädagogische Beiträge* 69/2013, S. 33-42.
- Schüßler, Werner (Hg.): Wie läßt sich über Gott sprechen? Von der negativen Theologie Plotins bis zum religiösen Sprachspiel Wittgensteins, Darmstadt: WBG 2008.
- Sitzberger, Rudolf: *Die Bedeutung von Sprache innerhalb eines konstruktivistisch orientierten Religionsunterrichts*, Berlin: Lit-Verlag 2013.
- DAS PROJEKT "SAG'S DOCH EINFACH!! LEICHTE SPRACHE IM RELIGIONSUNTERRICHT" ENTSTAND IM RAHMEN DER MASTERARBEIT VON JULIA KRAFT UNTER DER BETREUUNG VON PROF. DR. STEFAN ALTMEYER AN DER JOHANNES GUTENBERG—UNIVERSITÄT MAINZ, SEMINAR FÜR RELIGIONSPÄDAGOGIK, KATECHETIK UND FACHDIDAKTIK RELIGION DER KATHOLISCH—THEOLOGISCHEN FAKULTÄT.



Regeln Folienvorlage



Sag's in deinen eigenen Worten!

- ✓ Benutze deine eigenen Worte, um den Begriff zu erklären.
- ✓ Verwende dazu auch anschauliche Beispiele oder Vergleiche.
- ✓ Fallen dir dazu vielleicht auch Erfahrungen oder Erlebnisse ein, die helfen könnten den Begriff zu verstehen?

Sag's mit verständlichen Wörtern!

- X Verwende keine schwierigen Wörter (Fremd- oder Fachwörter). Wenn du sie verwenden musst: Erkläre sie.
- ✓ Benutze leicht verständliche Wörter, die allgemein bekannt sind.
- ✓ Verwende bildliche Sprache (Metapher) nur dann, wenn sie verständlich und nachvollziehbar ist.

Achte auf einen klaren Textaufbau!

- ✓ Achte auf einen logischen Textaufbau: Man sollte dem Text leicht folgen können.
- X Schreibe keine komplizierten Sätze.
- ✓ Schreibe kurze Sätze: Pro Satz nur einen "Gedanken"!
- ✓ Schreibe in jede Zeile nur einen Satz.
- ✓ Unterstreiche wichtige Dinge im Text.
- ✓ Mache Absätze und wenn es passt (Zwischen-)Überschriften.





Schülerheft



. IN DEINEN EIGENEN WORTEN!

WIE WÜRDEST DU ES ERKLÄREN?

> WAS IST DIR WICHTIG?

"ICH VERSTEHE NUR BAHNHOF..."

Kennst du das? Du liest einen Text und denkst dir: "Ich verstehe leider nur Bahnhof. Kann man das nicht einmal so erklären, dass man es auch verstehen kann?!"

Gerade wenn es um religiöse Begriffe wie z.B. *Gott, Taufe, Barmherzigkeit* oder *Auferstehung* geht, scheint es gar nicht so leicht zu sein, eine verständliche Erklärung zu entdecken ...

... und hier kommst DU ins Spiel: Wir brauchen DICH, um solche Begriffe so verständlich wie möglich zu erklären – und zwar in DEINEN Worten!

IN 3 SCHRITTEN ZU (D)EINER ERKLÄRUNG

1. Schritt: Deinen Text vorbereiten

Überlege dir: Was ist alles wichtig, um den Begriff zu verstehen und zu erklären?

Mache dir dazu Notizen.

Tipp: Stell dir vor, du müsstest den Begriff einem Freund oder einer Freundin erklären, der/die noch nie etwas davon gehört hat...

2. Schritt: Deinen Text schreiben

Versuche den Begriff in deinen eigenen Worten und so verständlich wie möglich zu erklären!

Kurz gesagt:





Achte dafür auf die Regeln auf der Rückseite!

3. Schritt: Deinen Text überarbeiten

Stelle deinen Text den anderen vor und tauscht euch darüber aus:

- Ist der Text verständlich? Wo habt ihr noch Fragen?
- Was ist gut gelungen? Was gefällt euch?
- Fehlt etwas Wichtiges?
- Wo müsste der Text noch überarbeitet werden?
- ...

Überarbeite jetzt noch einmal mit Hilfe der Rückmeldungen deinen Text.



Sag's in deinen eigenen Worten!

- ✓ Benutze deine eigenen Worte, um den Begriff zu erklären.
- ✓ Verwende dazu auch anschauliche Beispiele oder Vergleiche.
- ✓ Fallen dir dazu vielleicht auch Erfahrungen oder Erlebnisse ein, die helfen könnten den Begriff zu verstehen?

Sag's mit verständlichen Wörtern!

- Verwende keine schwierigen Wörter (Fremd- oder Fachwörter).
 Wenn du sie verwenden musst: Erkläre sie.
- ✓ Benutze leicht verständliche Wörter, die allgemein bekannt sind.
- ✓ Verwende bildliche Sprache (Metapher) nur dann, wenn sie verständlich und nachvollziehbar ist.

Achte auf einen klaren Textaufbau!

- ✓ Achte auf einen logischen Textaufbau: Man sollte dem Text leicht folgen können.
- Schreibe keine komplizierten Sätze.
- Schreibe kurze Sätze: Pro Satz nur einen "Gedanken"!
- ✓ Schreibe in jede Zeile nur einen Satz.
- Unterstreiche wichtige Dinge im Text.
- ✓ Mache Absätze und wenn es passt (Zwischen-)Überschriften.





Beispielaufgabe mit WhatsApp



Stell dir vor, du bekommst von deinem Mitschüler/deiner Mitschülerin folgende Nachricht geschickt:

Was würdest du antworten? Überlege dir dazu:



1) Einzelarbeit:

Was ist wichtig, um den Begriff "______" zu verstehen/zu erklären? Erstelle dazu eine MindMap. Du kannst natürlich noch mehr Striche/Verästelungen hinzufügen...



2) Gruppenarbeit:

Schreibt gemeinsam eine Antwortnachricht auf das Antwortfeld (ex	extra Blatt): DOGI
Versucht den Begriff "	" EMFAGI D
in eigenen Worten und so verständlich wie möglich zu erklären.	IN DEINEN EIGENEN WORTEN!

Das funktioniert besonders gut, wenn ihr auf folgende Dinge achtet:

Sagt's in euren eigenen Worten!

- ✓ Benutzt eure eigenen Worte, um den Begriff zu erklären.
- ✓ Verwendet dazu auch anschauliche Beispiele oder Vergleiche.
- ✓ Fallen euch dazu vielleicht auch Erfahrungen oder Erlebnisse ein, die helfen könnten den Begriff zu verstehen?

Sagt's mit verständlichen Wörtern!

- Verwendet keine schwierigen Wörter (Fremd- oder Fachwörter). Wenn ihr sie verwenden müsst: Erklärt sie.
- ✓ Benutzt leicht verständliche Wörter, die allgemein bekannt sind.
- ✓ Verwendet bildliche Sprache (Metapher) nur dann, wenn sie verständlich und nachvollziehbar ist.

Achtet auf einen klaren Textaufbau!

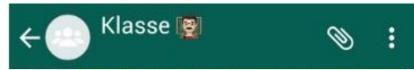
- ✓ Achtet auf einen logischen Textaufbau: Man sollte dem Text leicht folgen können.
- **X** Schreibt keine komplizierten Sätze.
- ✓ Schreibt kurze Sätze: Pro Satz nur einen "Gedanken"!
- ✓ Schreibt in jede Zeile nur einen Satz.
- ✓ Unterstreicht wichtige Dinge im Text.
- ✓ Macht Absätze und wenn es passt (Zwischen-)Überschriften.

3) Austausch:

Tauscht eure Antwortnachrichten in der Klasse aus und markiert den Text eurer Mitschüler/ Mitschülerinnen mit folgenden Zeichen:

- ? diese Stelle verstehe ich nicht, ist mir unklar, hier habe ich Fragen
- ! diese Stelle finde ich gut gelungen/finde ich super
- X hier fehlt etwas, hier könntest du noch ein Beispiel einfügen
- 🐧 hier stört mich etwas

Überarbeitet mit Hilfe der Anmerkungen von euren Mitschülern/ Mitschülerinnen eure Texte.



heißen?! Könnt ihr mir das mal so erklären, dass ich das auch verstehe? 😩

-	
-	





	10-37-1-1
_	
	-
(**)	



Schülertexte



Auferstehung ist, wenn zum Beispiel dein Opa oder deine Oma gestorben ist. Dann kommen sie erst mal in den Himmel zu Gott. Und Gott ist jemand, der der Herr von allen Menschen auf der Welt ist. Und wenn dann deine Oma oder dein Opa tot sind, können sie zu uns kommen. Aber wir können sie nicht sehen. Aber wir können sie mit unserem Herzen spüren.



Auferstehung heißt:

wenn man nicht mehr lebt.

Man kommt vom Grab zu Gott in den Himmel.

Aber nicht alles kommt mit, sondern nur die Seele.

Eine Seele ist das, was wir außer dem Körper sind.

Was wir sind und wie wir sind.

Pawlina, 3. Klasse, Grundschule

Gebet ist etwas, das hilft.

Wenn man eine schwere Entscheidung treffen muss.

Dann kann man beten.

Das geht so:





Du erzählst deine Sorgen Gott. Du kannst bitten, preisen, danken. Es ist wie ein Telefongespräch. Eine Person, die dich gerne hat, hat ein offenes Ohr für dich. Nach einem Gebet hat man eine Ahnung, was man machen muss.





Ein Gewissen kommt vom Herzen. "I
Es begleitet dich durch das Leben.
Es hilft dir bei Entscheidungen.
Es gibt dir gute Ratschläge.
Außerdem hält es dich von Fehlern ab.
Es redet wie eine Stimme in deinem Kopf.
Und wenn du es nicht befolgst, dann hast du ein schlechtes Gewissen.
Das ist wie ein Stich im Herzen. Aber wir können sie nicht sehen.

Das Gutegewissen fühlt sich gut an.

Man erzeugt es zum Beispiel, indem man jemandem hilft. Der, dem man hilft, fühlt sich gut. Das führt dazu, dass auch ich mich gut fühle.



Ein Schlechtesgewissen kann dich schlecht fühlen lassen.

Man erzeugt es zum Beispiel, indem man jemandem schadet.

Das kann dazu führen, dass diese Person dich nicht mag.

Man kann auch ein schlechtes Gewissen haben, wenn jemand, den du kennst, sich schlecht fühlt und du daran schuld bist.

Das führt dazu, dass man sich nicht mehr konzentrieren kann.

Alle Menschen leben zusammen.
Wenn Menschen lange zusammenleben,
lernt man, wie man besser zusammenlebt.
So entstehen Regeln.

Die Ethik sammelt diese Regeln.

Alle Menschen können jetzt besser zusammenleben.



Verantwortung hat zwei

Bedeutungen:

1. Wenn du ein Haustier hast, musst du es füttern.

Dein Haustier würde ohne Futter sterben. Es ist dein Haustier.

Deswegen kannst nur du ihm Futter geben. Das bedeutet: Du hast die Verantwortung, dein Haustier zu füttern.

 Wenn du etwas Schlechtes gemacht hast, musst du das zugeben.
 Jemand anderes hat wegen dir Schaden.
 Du bist also verantwortlich für diesen Schaden. Gott liebt alle Menschen.

Deswegen hat Gott uns Regeln gegeben.

Diese Regeln machen, dass nichts Schlechtes passieren kann.

Dann sind alle glücklich.

Wenn du die Regeln von Gott brichst,
kannst du dich bei Gott dafür

entschuldigen.

Wanessa, 12. Klasse, Gymnasium



Jünger sind christliche Leute, die an Gott glauben.
Deshalb begleiten sie Gottes Sohn.
Sie sind Freunde von Jesus, begleiten ihn und helfen ihm auch.
Und sie erzählen anderen Menschen die Geschichten von Jesus weiter.
Und wir sind eigentlich auch Jünger Jesu.

Malin, 3. Klasse, Grundschule

Erlösung

Gott hat die Welt gemacht.
Gott möchte, dass die
Menschen lieb sind.
Das machen die Menschen oft
nicht.



Dann ist Gott traurig.
Die Menschen sind dann schuld daran.
Doch Gott vergibt auch.
Gott vergibt, wenn Menschen bereuen.
Sie sind traurig, dass sie Böses getan haben.
Dann vergibt Gott.
Dann ist das Böse vergessen.
Die Menschen sind erlöst.

Mark und Lennart,

8. Klasse, Gymnasium

Alle Texte von Schüler/-innen stammen aus
Lerngruppen folgender Schulen:
Dalberg Grundschule Worms,
Gymnasium Gernsheim,
Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium Neustadt,
Max-Born-Gymnasiums Backnang,
Kooperative Gesamtschule Herrmann-Hesse-Schule
Obertshausen,
IGS Mainz-Bretzenheim.



